

„Ständige Arbeit an sich selbst“

Freimaurerin Britta Wellmann möchte in Hoya eine Frauen-Loge gründen

HOYA ■ „Bei uns steht die ständige Arbeit an sich selbst im Mittelpunkt. Wir wollen dadurch ein menschlicheres Verhalten erzielen und Werte wie Toleranz mehr fördern“, sagt Britta Wellmann aus Schwarme über die Freimaurerei. Sie gehört der hannoverschen Loge „Im Kreise des Granatapfels“ an, plant aber, in Hoya eine Frauen-Loge zu gründen.

„Die Männer-Loge hier gibt es schon ewig“, sagt Wellmann. „Immer wieder kommen aber auch Anfragen von Frauen.“ Nun lädt sie für Samstag, 20. September, zu einem Tag der offenen Tür in die Deichstraße 3 ein. „Wir bieten ab 10.30 Uhr drei Führungen durch das Logenhaus an, das bislang noch ausschließlich von Männern genutzt wird. Dort können sich interessierte Frauen über unsere Arbeit informieren.“

Danach bekommen die Frauen eine Einladung zum Gästetreffen. „Nach der Teilnahme an sechs Treffen können sie um Aufnahme in die Loge bitten. Aufgenommen werden kann je-



Freimaurerin Britta Wellmann zeigt das Wappen ihrer aktuellen hannoverschen Loge. ■ Foto: Alena Staffhorst

der ab 21 Jahren“, erklärt die 44-Jährige.

Für die Freimaurer, also die Mitglieder einer Loge, gibt es drei verschiedene Grade. „Wer neu dabei ist, ist ein Lehrling – das entspricht dem ersten Grad“, erklärt Wellmann. „Es bedeutet, dass diejenige noch in der Lernphase ist.“ Nach einem Jahr erreichen die Frauen die zweite Stufe – sie werden zu Gesellinnen. „Gesellinnen reisen auch mal und besuchen andere

Logen“, erklärt sie. „Nach einem weiteren Jahr erreichen die Frauen die Stufe der Meisterin – sie haben dann alle drei Erkenntnisstufen erreicht.“ Es müsse keine Prüfung oder ähnliches abgelegt werden, um eine Stufe höher zu gelangen, betont die Freimaurerin. „Es geht einfach darum, sich langsam in der Loge zurechtzufinden, denn die Mitgliedschaft soll ein Leben lang anhalten.“

Drei Treffen pro Monat

plant die Freimaurerin für die Loge in Hoya. „Zwei davon sollen Schwesternkreise sein. Da sitzen wir zusammen und diskutieren über verschiedene Themen wie Ethik oder Humanität.“ Politik und Religion sind bei den Freimaurern jedoch tabu. „Das sind Themen, die zu sehr polarisieren.“

Das dritte Treffen ist eine Tempelarbeit – ein Ritual, auf das Wellmann nicht im Detail eingehen möchte. „Das muss jeder selbst erleben, es wäre nicht dasselbe, wenn ich es vorher schon erzählen würde. Es ist aber ähnlich wie eine Meditation.“

Britta Wellmann selbst ist seit drei Jahren Freimaurerin. Sie lebt in Schwarme und ist dort als Ingenieurin selbstständig. „Ich habe mich immer schon für die Freimaurerei interessiert“, beschreibt sie ihre Motivation. „Mir gefällt der Prozess, an sich selbst zu arbeiten und sich weiterzuentwickeln.“ Es sei ein angenehmer Ausgleich zum Alltag. „Bei uns spielen Geld und Konkurrenz zum Beispiel keine Rolle.“ ■ sta